

Feierabend oder der versiegelte Garten

Feierabend

Arno Oehri

Bilder, Objekte und Installationen
(detailliertes Programm s. S 77)

Tangente Eschen

23.4. - 9.5.

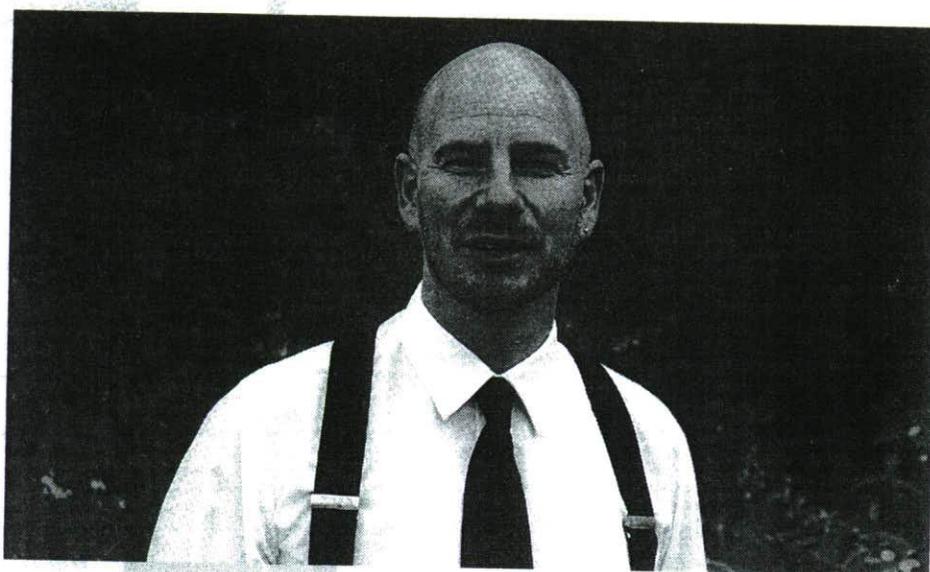
Do/Fr 16 - 20, Sa/So 14 - 18

Arno Oehri in der Tangente Eschen

Im Kommunikationszeitalter beschäftigt, was Kommunikation überhaupt ist. Stirbt ein Mensch, stellen wir nicht selten fest, daß wir über sein Leben nur sehr wenig wußten und beinahe nichts über die Lebenden, die uns (noch) begleiten. Der Künstler Arno Oehri lädt am 23. April 1999 um 19 Uhr zur Vernissage "Feierabend" in die Tangente Eschen ein. Die ganze Ausstellungszeit wird "Feierabend" in der Tangente zelebriert. Bis Sonntag, 9. Mai 1999 sind jeden Donnerstag und jedes Wochenende Jassen, Gespräche, Kunst und Literatur angesagt. Eingeladen sind alle, die gerne jassen, reden und sich einlassen möchten. Auf die Kultur der Begegnung ... Das Interview mit Arno Oehri führte Karin Jenny.

KULTUR: Du nennst Deine Ausstellung "Feierabend" mit der Subline "Der versiegelte Garten". Was hat das eine mit dem anderen zu tun?

Oehri: Wenn wir Feierabend haben, begegnen wir unseren Freunden, unserer Familie und Menschen, die mit unserem Arbeitsalltag nichts oder nur wenig gemein haben. Es wird gejasst und palavert. Der Feierabend bietet Gelegenheit Hobbys zu pflegen, sich auszutauschen. Das ist erst einmal die Definition von Feierabend. Der versiegelte Garten ist eine Metapher für das Fremdbleiben, das Unerreichbare im anderen. Unsere gegenseitige Annäherung ist immer nur partiell. Aber nie wissen wir um das Ganze. Der oder die andere bleiben uns ein Geheimnis, und wir selbst bleiben es für die anderen. Dagegen können wir offensichtlich nichts tun.



Arno Oehri

KULTUR: Du greifst also in Deiner Ausstellung sowohl das Gemeinsame als auch das Trennende auf?

Oehri: So starr möchte ich die Linie nicht ziehen. Mein Ausstellungskonzept ist folgendes: Ich arbeite mit Videoaufnahmen, die Bildsequenzen vom Jassen, Unterwasseraufnahmen, Wandern und Schauen mit kurzen Texten zeigen. Also Begegnungssequenzen, wenn man so will. Die Installation besteht aus kleinen Gipsgefäßen, auf deren Oberflächen Begriffe wie Starrsinn, Demut, Zorn, Angst, Unbeschwertheit, Hoffnung, Ohnmacht etc. zu lesen sind. Diese sind über den ganzen Raum verteilt und sind Projektionsflächen. Im Raum verteilt werden zudem noch gebrauchte Jasstafeln sein. All dies korrespondiert sowohl mit den Bildsequenzen des Videos als auch mit den Bildern an den Wänden. Und mittendrin wird ein Stuhl sein, der eine Einladung ist, sich mit all dem auseinanderzusetzen oder auch nur es sich anzuschauen.

KULTUR: Deine Bilder hast Du vorwiegend auf Jasstafeln gemalt. Jassen nimmt überhaupt einen großen Raum ein. Warum gerade Jassen?

Oehri: Das Material der Jasstafel hat etwas Faszinierendes. Die scheinbare Beschränkung dieser kleinen Tafeln ist eine Herausforderung. Ich arbeite mit Kreide und Öl, wobei die freibleibende matte Fläche Teil des Bildes ist. Warum Jassen? Die Jasskommunikation ist eine ritualisierte Art des Zusammenseins. Man bleibt sich nicht lange fremd, kennt die Sprache, das Ritual und begegnet einander. Zugleich bleibt man einander fremd, ohne diese Fremdheit als Belastung zu empfinden. Es genügt, zusammenzusein, sich dem Zauber des Jassrituals hinzugeben und Nähe für die MitspielerInnen zu empfinden. Ich kann ein Leben lang regelmäßig mit jemandem jassen und am Ende seines Lebens nichts über diesen Menschen wissen. Das beschäftigt mich. Jassen ist für mich nur eine Möglichkeit, Leben und Tod, was wir einander bedeuten, was wir über den anderen wissen oder eben nicht, zu thematisieren. Es ist eigentlich ganz egal, was wir tun – auffallend ist, daß wir immer nur Teilgebiete

von uns preisgeben und andere erkennen lassen. Wir sind "Versiegelte Gärten". Umso wichtiger werden Begegnungen. Und genau diesem Anliegen dient die Ausstellung "Feierabend".

KULTUR: Was aber hat gerade Jassen mit Kunst zu tun?

Oehri: Kunstschaffen ist nichts anderes als eine privilegierte Form des Spielens. Egal was Menschen in ihrer Freizeit machen, alles hat etwas mit Kunst zu tun (außer der einsame Blick in die Glotze). Kunstschaffende haben lediglich die Möglichkeit, dieses Feierabendspiel zu verfeinern, neue Formulierungen zu finden. Es besteht kein Anlaß, die Kunst auf einen Sockel zu heben. Die Ausstellung "Feierabend" ist nicht zuletzt auch ein Versuch, daß sich Feierabend und Kunst etwas entkrampfter begegnen können. Denn wer eingeladen ist zu jassen, zum Plaudern oder gar in einem solchen Raum einen Geburtstag zu feiern, wird Kunst als etwas begreifen, das zu unserem Alltag gehört und der wir immer wieder begegnen. Wenn wir es nur zulassen. In der Zeit vom 23. April bis 9. Mai 1999 gehört das installierte Wohnzimmer im Foyer der Tangente zum Bestandteil der Ausstellung. Ich möchte eine Atmosphäre der Begegnung schaffen, die allen den Zugang etwas erleichtert.

KULTUR: Dann wird also die Tangente für eine kurze Zeit nicht nur Ausstellungs-ort, sondern auch eine "Feierabendbeiz" sein?

Oehri: Es wäre wirklich schön, wenn recht viele auf einen Jass oder zum Plaudern kommen würden. Die Installation mag für diese Zeit für alle BesucherInnen das sein, was ihnen ihr Bild zu Hause ist. Etwas Bereicherndes, das man sich gerne anschaut; das vielleicht zum Nachdenken anregt oder ganz einfach Stoff gibt zum Reden.

„Passion“ (Detail), Brett,
Jasstafeln, Öl, Kreide,
25 x 200 cm, 1999

